



Mittwoch, 26.08.2020 - 03:00

🔗 3 min

Darmstadt: Grundwasserabsenkung lässt die Bäume sterben

Eine Online-Präsentation von Arnulf Rosenstock und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zeigt die Auswirkungen für den Westwald. Am Ende der Präsentation steht ein Katalog mit Forderungen und Handlungsvorschlägen.

Von *Bettina Bergstedt*



Auch der abgestorbene 170 Jahre alte Buchenbestand an der Wimmenauer Schneise in Eberstadt ist beim virtuellen Waldspaziergang von Arnulf Rosenstock und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zu sehen. (Foto: Arnulf Rosenstock)

DARMSTADT - Arnulf Rosenstock hat sich auch nach Jahrzehnten nicht damit abgefunden: Das Land Hessen, das Regierungspräsidium Darmstadt (RP), die Stadt Darmstadt und ein Großteil der Bürgerschaft nehmen ein Absterben der Bäume im Darmstädter Westwald hin, mit dramatischen Folgen. Der

ehemalige Forstamtsleiter aus Darmstadt macht als Mitglied der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) die gesamte Wasserwirtschaft und die daraus resultierende Grundwasserabsenkung im Ried als ursächlichen Faktor aus, eine klare Benennung dieses Grundes werde seit Jahrzehnten jedoch abgewiegelt.

Der Klimawandel sei nicht wegzuleugnen, sagt Rosenstock. Aber gerade wegen des Klimawandels müsste im Westwald genauer hingeschaut werden. Von offizieller Seite stehe eine Beweisaufnahme und Dokumentation der Schäden im Westwald, wie sie das Hessische Wassergesetz vorsehe, trotzdem noch aus. Hinzu käme, dass künstliche Grundwasseraufhöhungen durch aufbereitetes Flusswasser und Referenzmessungen nur im unteren, dem Rheinufer näheren Gebiet ausgeführt würden, nicht aber im gesamten Einzugsgebiet der Förderung, das sich bis nach Eberstadt erstreckt.

Um den bis heute ausstehenden Untersuchungsbedarf auch in Corona-Zeiten zu charakterisieren, hat Arnulf Rosenstock für die SDW, gemeinsam mit Hans Fischer über den besonders betroffenen Westwald als Wasserentnahmegebiet eine knapp 20-minütige Präsentation online gestellt, die die Datenlage zeitübergreifend und damit seiner Auffassung nach umfassend beleuchtet, einen virtuellen Waldspaziergang in Bildern, versehen mit Informationen und klaren Statements, die als Texte eingeblendet werden. Der Powerpoint-basierte Film arbeitet mit Fotografien und amtlichem Kartenmaterial – „ein Beweis für eine nicht nachhaltig agierende hessische Wasserwirtschaft“.

Wie ein intakter Kiefern-Buchen-Mischwald aussieht, wird auf dem ersten Bild gezeigt mit dicht stehenden, kronenstarken Bäumen. Nach dem Eichensterben sind in den vergangenen Jahren Buchen- und Kiefern-Althölzer flächig abgestorben, nachgepflanzte heimische Arten vertrocknen. Amerikanische Wildkirsche und Götterbaum breiten sich aus. Der Schädlingsbefall steigt mit der Austrocknung, der Waldboden verwildert. Die dramatische Absenkung des Grundwasserspiegels wird mit einer Überblendung von Karten aus den Jahren 2015 und 1957 verdeutlicht: Wasserreiche, grüne Landschaft 1957, Trockenheit 2015 im Haupteinzugsgebiet der Trinkwasserförderung durch die Hessenwasser GmbH und Co KG. Hinzu kommen die Brauchwasserförderung durch den Wasserverband Griesheim-Büttelborn und die Industrie, besonders Merck.

Wenn in Pfungstadt und Griesheim 1957 die natürlichen Grundwasserstände noch bei zwei bis fünf Metern Tiefe standen, so sind sie 2015 bis auf zehn Meter abgesunken und müssen durch Infiltration gestützt werden. Mit aufbereitetem Rheinwasser werden jedoch nur die Wasserstände in den brunnennahen, tieferen Lagen bei den Wasserwerken gestützt, sagt Rosenstock im Gespräch. Die höher gelegenen Eberstadt-Gebiete bis zur Heinrich-Delp-Straße, die im Einzugsgebiet der Wasserwerke und damit im Wasserentnahmegebiet liegen, blieben von jeglicher Wasseranreicherung ausgeschlossen wie auch das Griesheimer Gebiet. Westlich der Eberstädter Villenkolonie hat sich der Grundwasserspiegel sogar auf bis zu 34 Meter abgesenkt, wie in der Präsentation nachzulesen ist. Inzwischen sterben dort selbst in den Hausgärten die Bäume.

Am Ende der Präsentation steht ein Katalog mit Forderungen und Handlungsvorschlägen seitens der SDW. Das weitreichende Desinteresse am Thema gibt Rosenstock jedoch wenig Hoffnung. Hessenwasser hat seine Trinkwasserförderung von 17,5 auf 25,5 Millionen Kubikmeter pro Jahr erhöht und das RP verweigere nach wie vor die nötigen Zustandsbeschreibungen. Für Entschädigungen käme niemand auf, außer der Steuerzahler, der am Ende eine aussichtslose Aufforstung mitfinanziere, aussichtslos, solange die Grundwasserentnahme nicht nachhaltig geregelt sei.

Kommentare